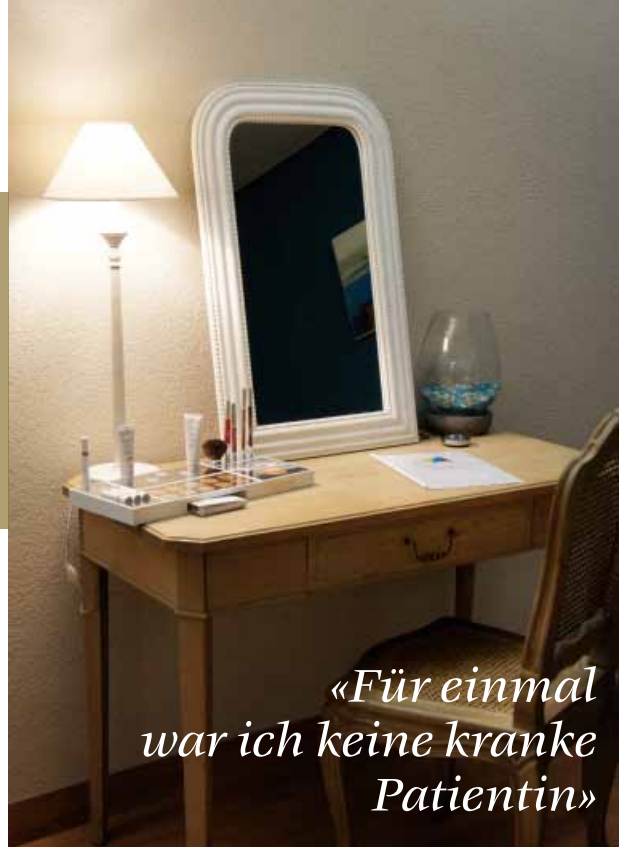


Wohlfühl-Momente

Krebspatienten den Alltag erleichtern – das hat sich die Fondation Mimi zum Ziel gesetzt. Integriert in die onkologische Abteilung im Spital Sion unterstützt die Stiftung Krebspatienten während ihrer Chemotherapie mit psychologischer Betreuung und ästhetischen Behandlungen

Ich bin 28 Jahre alt und schon zweimal an Krebs erkrankt, zuerst war es die Gebärmutter, dann der Thorax», schreibt Sandrine* an die Fondation Mimi. Als ob das nicht genug wäre, wurde bei ihr vor Kurzem ein Hirntumor diagnostiziert. Im Spital in Sion geht Sandrine regelmässig zur ambulanten Chemotherapie. Zusammen mit anderen Patienten sitzt sie dort stundenlang am Tropf und wartet, bis ihr kranker Körper die Medikamente aufgenommen hat. Eines Tages wurde ihr die Fondation Mimi vorgestellt, die sich im Spital einquartiert hatte. «Etwas schüchtern, aber mit grosser Lust, mir etwas Gutes zu tun, habe ich mich zu einer Handpflege mit French Maniküre hinreissen lassen. Und glauben Sie mir, das hat mir meinen Tag versüsst. Für einmal war ich keine kranke Patientin, ich war eine Kundin bei einer Kosmetikerin.»

Die Fondation Mimi hat seit Ende Mai zwei Räume im Spital in Sion zur Verfügung. Im einen befindet sich das Sprechzimmer der Psychologen, im andern ein Kosmetikstudio. Tritt man durch die Tür, glaubt man, einen Mini-Spa zu betreten. «In unseren Zentren wollen wir die Patienten in einer warmen und entspannten Atmosphäre empfangen», sagt Managing Director Marianne Wagner. «Sie sollen sich hier für einen Moment nicht als Kranke fühlen. Denn in ihrem Alltag werden Sie durch Blicke der Anderen stets daran erinnert, dass sie krank sind.» Wäre dann eine Behandlung ausserhalb des Spitals nicht sinnvoller? Das verneint die Direktorin, «wir wollen in der Nähe des Patienten sein, um ihm zusätzliche Wege und damit Stress zu ersparen. Hier können sie während oder direkt nach der Chemotherapie von unserer Pflege profitieren.» Die Dienstleistungen der gemeinnützigen Stiftung sind gratis und richten sich an alle Krebspatienten, die im Spital in Sion in Behandlung sind, Männer wie Frauen. «Erfreulicherweise behandeln wir auch im Kosmetikbereich etwa häftig Frauen und Männer», sagt Kosmetikerin Justine Reichenbach. Sie nimmt sich der Patienten an, redet mit ihnen über Gott und die Welt und gibt Tipps gegen die sichtbaren, unerwünschten Effekte der Chemo wie Pflege der dehydrierten Haut, Schminktechniken bei ausgefallenen Wimpern und Augenbrauen und die Maniküre von brüchigen Fingernägeln. Zudem steht ihnen eine psychologische Betreuung zur Verfügung. Pünktuell oder therapiebegleitend unterstützen die Psychologen hilfeschuchende Patienten dabei, mit ihren Ängsten, Gefühlen der Machtlosigkeit oder Schuldgefühlen umzugehen.



«Für einmal war ich keine kranke Patientin»

Dass eine psychologische Betreuung von Krebspatienten unverzichtbar ist, zeigt auch eine Studie der Universität Leipzig. Jeder dritte der 700 untersuchten Krebspatienten litt an einer psychischen Begleiterkrankung und jeder vierte benötigte eine Therapie. Am häufigsten sind Angststörungen, Depressionen oder Suchterkrankungen. Laut Studie mindere die psychische Belastung nicht nur die Lebensqualität, sondern beeinträchtigte auch den Therapieerfolg und verlängere den Aufenthalt in den Spitälern.

In Sion wurde die Fondation Mimi deshalb direkt in die onkologische Abteilung integriert, wo die behandelnden Ärzte ihre Patienten auf die Dienstleistung hinweisen. So kommen jährlich bis zu 1500 Patienten in den Genuss dieses Angebots. Bedauerlich ist, dass Patienten der umliegenden Spitälern nicht davon profitieren können. Laut Marianne Wagner sind zwar weitere Spitälern an einer Zusammenarbeit interessiert, die Stiftung muss jedoch zunächst eine nachhaltige Finanzierung weiterer Zentren gewährleisten können.

Informationen

Mimi ist seit 2008 auch eine Schweizer Stiftung, ursprünglich in Belgien gegründet von der Baronin Myriam «Mimi» Ullens de Schooten, die selbst an Krebs erkrankte. Neben dem «Centre de mieux-être» in Sion gibt es vier in Belgien und eines in Frankreich. www.mimi-foundation.org. Das Angebot an andern Spitälern ist unterschiedlich. Psycho-Onkologen werden bei Bedarf zugezogen. Oft weist man auf unabhängige Organisationen hin, die teilweise ebenfalls kostenlose Behandlungen und Beratungen anbieten: www.lookgoodfeelbetter.ch (kostenlose Kosmetikworkshops), www.leben-wie-zuvor.ch (Verein für Frauen nach Brustkrebs), www.krebsforum.ch (Austausch unter Betroffenen), Krebstelefon 0800 11 88 11; Mo-Fr 10-18 Uhr.



DIES UND DAS

* DESIGN UND KÜSSE

An der ART Basel hatten diese Umhängetaschen aus Leinen Premiere. Das filigran geometrische Siebdruckmuster war unverkennbar: Genau, es stammt von Matrix-Design. Die Tasche kostet 33 Franken und ist in vier Farben erhältlich. www.matrixdesign.ch.

Eine Krankheit gilt als selten, wenn weniger als eine von 2000 Personen davon betroffen sind. Allein in der Schweiz sind das mehr als 400'000 Menschen, 75 Prozent davon Kinder. Da sie selten sind, kennen sich Ärzte zuwenig damit aus, werden sie von der Forschung vernachlässigt, was bedeutet, dass es wenig Medikamente gibt. Orphanbiotec ist eine Stiftung, die Wissen vernetzt, Betroffene unterstützt und die Forschung fördert. www.orphanbiotec-foundation.com.

Der Internationale Tag des Küssens ist zwar vorbei. Aufhören sollte man trotzdem nicht damit. Im Gegenteil, denn küssen ist gesund und macht schön, weil es bis zu 34 Muskeln aktiviert, Glückshormone freisetzt, und Herz und Immunkräfte stärkt. Wir können heute küssen, wen und wohin wir wollen. Das war nicht immer so. Nur Gleichrangige durften sich auf Wange oder Mund küssen. Jenen, die standesmässig über einem standen, durfte man den Schmatz nur auf die Hand, noch Mächtigeren bloss aufs Knie oder auf den Fuss drücken. Die wissenschaftliche Erforschung des Kusses nennt man übrigens Philematologie.

www.gesundheit.de.

Wenn die Freude am Küssen nachlässt, ist es vielleicht «Zeit für einen Check-up» in der Paarbeziehung. Im Kurs gleichen Namens (Samstag, 5.11.11) lernt man «Werkzeuge» kennen, mit denen man zuhause von Zeit zu Zeit eine Standortbestimmung der Liebesbeziehung vornehmen kann. Die Paarberatung Zürich, ein Gemeinschaftswerk der evangelisch-reformierten und römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich, arbeitet unabhängig. www.paarberatung-zh.ch.